

bodens gemacht. Es saßen damals 2 kleine, graue Falken an einer sehr steilen und hohen Felswand und flogen dann in einem auffallend schnellen Fluge ab. Ihre Artzugehörigkeit vermochte ich nicht zu erkennen. Späteres, wiederholtes Passen darauf war vergeblich.

Komen, 30. Juli 1918.

Die Vogelwelt von Tulln bei Wien.

Von Karl Obermayer.

Tulln und Umgebung liegen in ausgesprochenem Flachland. Es kommen daher hauptsächlich nur solche Vogelarten in Betracht, die ein derartiges Gelände lieben. Abweichungen davon ergeben sich bei Beobachtungen zur Zeit des Frühjahrs- und Herbstzuges.

Saat- und Nebelkrähen (*Corvus frugilegus* und *cornix*), sowie Elstern (*Pica pica*) brüten in der weiteren Umgebung in den Auen in beträchtlicher Anzahl, insbesondere die letztere hat sich in den Kriegsjahren infolge Einberufung vieler Jäger sehr vermehrt. Alljährlich im Spätherbst sieht man täglich Saatkrähen und Dohlen (*Coloeus monedula*) zu ungezählten Tausenden abends die Schlafplätze aufsuchen, nachdem sie sich vorher auf den Sandbänken der Donau gesammelt haben.

Nußhäher (*Garrulus glandarius*) sind hier gemein, besonders im Herbst kommen viele von anderswoher auf die Eichen in den herzoglichen Auen. Der Tannenhäher, und zwar der sibirische (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*), erschien vor einigen Jahren in großen Scharen.

Dem Star (*Sturnus vulgaris*) hatte ich vor mehreren Jahren 8 Nistkästen in meinem Garten angebracht, die alle bezogen wurden, auch in der Nachbarschaft hatten welche genistet, doch sind in den letzten zwei Jahren alle wieder verschwunden und kein einziger Star brütet in Tulln mehr. Zwei Gehstunden von hier traf ich jedoch heuer welche an, die dort wahrscheinlich in Weidenkoppen ihre Niststätten hatten.

Der Pirol (*Oriolus oriolus*) ist in jedem stärkeren Holzbestande anzutreffen. Ein im Vorjahre gefundenes Nest stand nicht höher als 2 m über dem Boden und war mit Ausnahme der

inneren Polsterung lediglich aus den Papiertelegraphenstreifen gebaut, die vom Militär weggeworfen worden waren.

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) haben heuer hier gebrütet, da ich die Alten mit den ausgeflogenen Jungen sah. Früher zeigte sich die Art bei uns nur im Frühjahr und ich beobachtete sie öfters in den Gärten beim Verzehren der Baumknospen.

Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Grünling (*Chloris chloris*), Girlitz (*Serinus s. germanicus*) und Goldammer (*Emberiza citrinella*) sind als die häufigsten Brutvögel zu bezeichnen, in Minderheit treten Wiesen- und Rohrammer (*Emberiza hortulana* und *schoeniclus*) auf. In letzterer Zeit siedelten sich in den großen Gärtnereien Bluthänflinge (*Acanthis cannabina*) an. Als alljährliche oder in Zwischenräumen von mehreren Jahren beobachtete Wintergäste sind folgende zu nennen: Erlenzeisig (*Spinus spinus*), Bluthänfling (*A. cannabina*), Bergfink (*Fringilla montifringilla*), Birkenzeisig (*Acanthis linaria*), Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) und Kreuzschnabel (*Loxia curvirostra*), letzterer nur durchfliegend, da hier keine Nadelbäume vorhanden sind.

Wohl den größten Bestand an Vögeln einer Art haben die Feldlerchen (*Alauda arvensis*) zu verzeichnen, die beträchtlich an Zahl von Jahr zunehmen. Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) erhielt sich so ziemlich auf ihrem gleichen kleinen Bestande. Heidelerchen (*Lullula arborea*) konnte ich erst ein einzigesmal im Herbst 1916 auf dem Durchzuge beobachten. Baumpieper (*Anthus trivialis*) sind nur vereinzelt zu sehen. Baumläufer (*Certhia fam. macrodactyla*) kommen nur gelegentlich im Herbst und Winter vor. Kleiber (*Sitta eur. caesia*) brüten alljährlich in einigen Paaren, fast immer in denselben Höhlungen der Kastanienbäume. Von den Meisenarten sind Kohl- (*Parus major*), Blau- (*P. caeruleus*), Tannen- (*P. ater*) und Schwanzmeise (*Aegithalus caud. europaeus*) anzutreffen. Die 3 erst genannten Arten nehmen wegen mangelnder Nistgelegenheit immer mehr und mehr ab. Die Blaumeise habe ich hier schon lange nicht zu Gesicht bekommen. Als Jungen hatten wir oft 20 und mehr der beiden letztgenannten Meisen gefangen und gaben ihnen nach einigen Tagen wieder die Freiheit. Heute könnte ich wohl kaum 2 er-

beuten. Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) zeigen sich nur gelegentlich auf dem Herbst- und Winterzug.

Der Seidenschwanz (*Rombycilla garrulus*) war im Jahre 1913 zum letztenmal bei uns. Ich fing 3 Stück, ließ aber die argen Fresser bald wieder fliegen. Von den Fliegenschnäppern kommt hier nur der graue (*Muscicapa grisola*) vor, in der Umgebung jedoch, an der Berglehne, habe ich auch den Halsbandfliegenschnäpper (*M. collaris*) angetroffen. Fitis (*Phylloscopus trochilus*) und Weidenlaubvogel (*Phylloscopus collybita*) sind sehr häufig, auch der Heuschreckenrohrsänger (*Locustella naevia*) ist nicht selten. Der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) brütet hier jedes Jahr in beträchtlicher Zahl. In einem abgelegenen sumpfigen, mit Röhricht bestandenen Gewässer findet sich auch der Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) alle Jahre in mehreren Paaren ein. Der Gartenspötter (*Hypolais icterina*) ist alljährlich in ungefähr 20 Paaren vertreten. Diesen Vogel beobachtete ich ganz besonders, weiß daher ihre Anzahl ziemlich genau anzugeben, da fast immer dieselben Standplätze bezogen werden und es selten vorkommt, daß ein Paar sich an einer Stelle ansiedelt, wo es im Vorjahre noch nicht gebrütet hat. Leider wird dem Vogel hier durch Wiener Fänger mit Hilfe eines sogenannten „Stichvogels“ oft noch zur Zeit nachgestellt, wo schon das ♀ auf den Eiern sitzt. Die Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) dürfte wahrscheinlich häufiger sein, als ich beobachtete. Ich hielt diesen Vogel noch nicht im Käfig und kenne auch seinen Gesang zu wenig, um ihn sicher ansprechen zu können. Seines scheuen Wesens wegen konnte ich ihn bisher noch sehr selten beobachten. Daß diese Grasmücke hier brütet, konnte ich vor 2 Jahren feststellen, wo ich ihr Nest in einem Reisighaufen in unmittelbarer Nähe eines Feldgehölzes auffand und das Paar die ganze Brutzeit über daselbst antraf. Ganz in der Nähe befand sich auch das Nest eines Rotrückenvürgers (*Lanius collurio*), dessen ♂ die Grasmücken oftmals verfolgte. Die Brut kam glücklich aus. Garten- und Zaungrasmücke (*Sylvia hippolais* und *S. curruca*) nisten alljährlich in sehr beträchtlicher Anzahl, eigentümlicherweise besonders das Schwarzplättchen und die beiden vorgenannten am rechten Donauufer in Stadtnähe viel häufiger als am linken, obwohl an diesem große zusammenhängende Auen liegen und weit mehr Ruhe herrscht. Das Schwarzplättchen

(*S. atricapilla*) ist der häufigste Vogel in unserer Gegend und zwar nicht nur in den Auen, sondern in jedem Garten kann man seinen schönen Schlag vernehmen. Singdrosseln (*Turdus philomelos*) brüten ziemlich zahlreich in den ausgedehnten Auen. Die Misteldrossel (*T. viscivorus*) zeigt sich nur zur Winterszeit. Die Amsel (*Turdus merula*), die sich hier genau wie in anderen Gegenden sehr vermehrte und von den Auen immer häufiger in die Stadtgärten übersiedelte, ist in den letzten Jahren bis auf wenige Paare wieder ganz verschwunden. Meiner Ansicht nach dürfte dies auf die mit Recht oder Unrecht erfolgte Verfolgung dieses als Gartenschädling angesehenen Vogels zurückzuführen sein. Der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) tritt sehr häufig, der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) nur vereinzelt auf. Die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), welche in früheren Jahren in jedem Jungholz zu finden war und die wegen ihres ausgezeichneten Schlages als „Tullnervogel“ bei den Gesangsliebhabern bekannt war, wie M. Rauch in seinen „Sängerkönigen“ erwähnt, ist bis auf ganz vereinzelte Exemplare ganz verschwunden. Durch 5—6 Jahre, auch heuer, brütet ein Paar an einer sehr lebhaften Austraße am linken Donauufer. Auffallend ist mir, daß sich von diesem Paar noch keine Jungen angesiedelt haben. Zweimal fand ich das Nest und weiß, daß selbe auch ausgeflogen sind. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) sind bei uns sehr häufig. Im zeitlichen Frühjahr 1914 fing ich zum Zwecke der Beringung in einem kleinen Schlagnetz in drei Wochen über 30 Stück an ein und derselben Stelle. Beim Fange dieser fing ich auch Blaukehlchen (*Luscinia suecica cyaneacula*), die sich auf dem Durchzuge befanden, und erst dadurch bin ich auf selbe aufmerksam geworden. Sie ziehen alljährlich fast auf den Tag genau — 3.—4. April — hier längs der Donau durch und zwar in ansehnlicher Zahl. Heckenbraunellen (*Prunella modularis*) brüten hier nur vereinzelt, doch kann man viele auf dem Frühjahrszuge beobachten. Der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) kommt nur vereinzelt vor.

Rauchschwalben (*Hirundo rustica*), Mehlschwalben (*Delichon urbica*) und Uferschwalben (*Riparia riparia*) zeigen sich in den letzten Jahren wieder zahlreicher als früher. Wahrscheinliche Ursache, daß sie zur Kriegszeit im Süden weniger verfolgt wurden als früher. Der Mauersegler (*Micropus apus*) erscheint all-

jährlich in der ziemlich gleichbleibenden Zahl, ca. 15–20 Paare. Da sich hier außer drei Kirchtürmen nur wenige hohe Häuser finden, dürfte er wegen fehlender Nistgelegenheit nicht häufiger vorkommen.

Im Vorjahre fand ich auf einer Blöße im Walde das Nest eines Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus*) mit 2 Eiern, fand aber leider keine Gelegenheit mehr, mich über den weiteren Verlauf des Brutgeschäftes zu orientieren.

In einigen Paaren tritt auch der Eisvogel (*Alcedo atthis ispida*) als Brutvogel auf. Heuer hatte ich am 17. September zum erstenmal Gelegenheit, 3 Blauracken (*Coracias garrula*), welche sich auf dem Durchzuge befanden, längere Zeit beobachten zu können. Daß sie bei uns öfters durchziehen, wußte ich, da ich bei einem bekannten Jäger mehrere ausgestopfte sah. — Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) ist in jedem stärkeren Holzbestande anzutreffen. Im Frühjahr 1916 sah ich auf einer Wiese, die durch den großen Tullnbach von den Auen getrennt ist, an einem trüben Nachmittage annähernd 20 Kuckucke auf einmal, welche am Boden herumhüpften und dabei sich langsam westwärts bewegten. Dieselben waren nichts weniger als scheu und ließen sich ganz nahe beobachten. Der Kuckuck macht durch sein Gebaren selbst Leute auf sich aufmerksam, die sich für die Vogelwelt wenig oder gar nicht interessieren. Oft wurde ich gefragt, was das für ein Vogel sei. Oft läßt er in Menschnähe am Boden sitzend seinen Ruf ertönen, fliegt beim Vorbeigehen auf den nächsten Baum, um dann wieder auf die Straße herunter zu kommen.

Von den Spechten zeigt sich nur der Grünspecht (*Picus viridis pinetorum*), der große (*Dryobates major pinetorum*) und der Zwergspecht (*Dryobates minor hortorum*). Von letzterem fand ich die mit Eiern besetzte Nisthöhle, doch wurde selber später verlassen. Der Wendehals (*Jynx torquilla*), der voriges Jahr nicht hier brütete, war heuer in einem Paare vorhanden.

Von Eulen kommen bei uns nur der Waldkauz (*Strix aluco*), der Steinkauz (*Carine noctua*) und die Ohr- (*Asio otus*) und die Schleiereule (*Tyto alba guttata*) vor. Von ersterem fand ich im Vorjahre am 24. März eine besetzte Höhle, in der sich bereits 2–3 Tage alte Junge befanden. Vor mehreren Jahren hatte ich Gelegenheit, mich von der Nützlichkeit der Schleiereule zu

überzeugen. Der Turmwächter der hiesigen Pfarrkirche zeigte mir nämlich den Horst dieser Eule, der sich im Turme auf einer Holzstiege befand und in welchem 3 halberwachsene Junge lagen. Ober- und unterhalb der Stiege standen die Nester der Tauben mit Eiern und Jungen, die sich nicht scheuten, trotz der Eulen, da zu nisten, weil sie wohl von selben nicht belästigt wurden. Auf einer Stufe unterhalb des Horstes lagen nicht weniger als 23 Feldmäuse, welche für die Fütterung der Jungen bestimmt waren. Ein Beweis, daß die Schleiereule vollste Schonung verdient.

Turmfalken (*Falco tinnunculus*) und Sperber (*Accipiter nisus*) horsten hier, doch nimmt ersterer an Zahl jährlich ab. Als Durchzügler erscheinen der Abendfalk (*Falco vespertinus*), der Habicht (*Astur gentilis*), der Rauchfuß- (*Archibuteo lagopus*) und der Mäusebussard (*Buteo buteo*), Wiesen- (*Circus pygargus*) und Kornweihe (*Circus cyaneus*). Im herzoglich Ratibor'schen Forstrevier, jedoch am linken Donauufer, wurden von dem Förster im Vorjahre innerhalb 8 Tagen 3 Seeadler (*Haliaëtus albicilla*) erlegt. Besonders schön war ein ♀, das eine Flügelspannung von 240 cm aufwies.

In den Auen, in welchen sich ein abgebauter Donauarm, die sogenannte „alte Donau“ befindet, sah ich gleichzeitig 17 graue Reiher (*Ardea cinerea*), die teils im Wasser standen, teils aufgebäumt waren. Dieses Gebiet ist Eigenrevier des Herzogs von Ratibor; hier befinden sich auch die Horstplätze der Reiher, die vollste Schonung genießen. — Heuer hatte ich auch das Glück, in diesem Revier zwei prachtvolle Silberreiher (*Casmerodius albus*) zu beobachten und hielten sich selbe das ganze Jahr da auf, so daß ich annehme, daß sie hier auch gehorset*) haben.

Im Herbst 1915 erschienen auf der vorgenannten „Alten Donau“ 9 Singschwäne (*Cygnus cygnus*) und erlegte der herzogliche Förster 2 Stück davon. Ich selbst hatte noch nie Gelegenheit, Schwäne hier zu sehen. — Alljährlich erscheinen als Wintergäste, deren Zahl nach Tausenden zählt, Saat- (*Anser fabalis*)

*) Das Wiedererscheinen dieses ehemals im Augebiete der weiteren Umgebung Wiens heimischen Edelreihers, noch mehr sein Horsten daselbst, müßte als ornithologisches Ereignis bezeichnet werden. Hoffentlich wird ihm der bisher gewährte Schutz auch ferner zuteil.

und Graugänse (*A. anser*). — Stockenten (*Anas platyrhynchos*) sind in jedem abgelegenen Donauarm massenhaft vorhanden, im Winter auch Schell- (*Glaucionetta clangula*), Krick- (*Nettion crecca*) und Knäckenten (*Querquedula querquedula*) in starken Flügen, besonders auf der „alten Donau“, da deren Ufer selten begangen werden. Zu gleicher Zeit stellt sich auch der Gänse-säger (*Mergus merganser*) ein.

Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) sind nicht selten und es ist eine alltägliche Erscheinung, Flüge von 10—20 Stück die Donau auf- und abwärts ziehen zu sehen. Besonders heuer erzielt die Kolonie eine beträchtliche Vermehrung, nachdem bei Wien die „Lobau“, die kaiserliches Besitztum gewesen und in der Reiher- und Kormoran-Kolonien erhalten wurden, abgeholzt und landwirtschaftlichen Zwecken dienlich gemacht wurde. Die Bewohner dieser Kolonien dürften sich in die herzoglichen Auen zu der bereits vorhandenen Kolonie geflüchtet haben.

Der Zwergtaucher (*Podiceps nigricollis*) ist jährlicher Wintergast.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius curonicus*) sind häufig und der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) brütet in einzelnen Paaren.

Lachmöven (*Larus ridibundus*), welche in früheren Jahren auf einigen Sandbänken der Donau in großer Anzahl gebrütet hatten, blieben schon durch einige Jahre bis auf wenige Paare ganz aus. Daß sich diese Vögel in einer Weise zähmen lassen, wie nachfolgend geschildert wird, hätte ich nie gedacht. Ein Fischer brachte einem hiesigen Advokaten 2 Junge, die im Garten in einem vergitterten Raume untergebracht wurden. Eines Tages entwichen beide beim Füttern und flogen der Donau zu, wo sie fischten. Alles Rufen und Locken war vergeblich, aber zum größten Erstaunen flogen sie abends ihrer bisherigen Behausung zu und begehrten Einlaß, der ihnen mit Freuden gewährt wurde. Den nächsten Tag wurden sie ausgelassen und abends waren sie wieder rückgekehrt und so ging es den ganzen Sommer fort, ohne daß sie gefüttert wurden, da sie ihre Nahrung draußen suchten. Da sie im Herbst wahrscheinlich mit ihren Artgenossen fortgezogen wären, wurden sie der Menagerie in Schönbrunn geschenkt.

Der Wachtelkönig (*Crex crex*) nistet nur in wenigen Paaren hier. Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und das Teichhuhn (*Galli-*

nula chloropus) kommen in einem großen sumpfigen, dicht mit Rohr und Binsen verwachsenen Gewässer sehr häufig vor. Von ersterer verunglücken alljährlich einige Exemplare an den Telegraphendrähten der durch die Au führenden Bahnstrecke. — Das Blebhuhn (*Fulica atra*) nistet wohl auch hier, aber soweit ich Erfahrung habe, nur in einigen Paaren.

Tulln, Dezember 1918.

Winterbeobachtungen über den Alpenleinzeisig in den Sölker Tauern.

Von A. Walcher.

Einer an mich ergangenen freundlichen Aufforderung von seiten des Herausgebers dieser Zeitschrift, über meine an den Alpenleinzeisigen (*Acanthis linaria rufescens*) im verflossenen Winter gemachten Beobachtungen im „Ornith. Jahrb.“ des Näheren zu berichten, gerne entsprechend, möchte ich vorweg nehmen, daß ich von zeitlichen Beobachtungsangaben tunlichst Abstand nahm, da mir die damals gemachten Aufzeichnungen gegenwärtig nicht zur Verfügung stehen.

Ort der Beobachtung ist der Kirchhügel von Groß-Sölk in den Sölker Tauern südöstlich von Gröbming im steirischen Ennstale. Der frei aufragende, nach Süd und West schroff, nach Nord und Ost steil abfallende, mit einem sehr schwachen gemischten Bestand bestockte Hügel trägt auf seiner Kuppe Kirche und Pfarrhof; beide Gebäude sind von einer 2 m dicken Ringmauer, die eine wechselnde Höhe von 8—14 m aufweist, umgeben. Etwas tiefer und außerhalb dieses mächtigen Baues steht das Holzgezimmerte Schulhaus, in dem ich wohnte. An der erwähnten Ringmauer sammelte ich seit 1905 Beobachtungen über mehr als 30 Vogelarten, die zu Zwecken der Verdauung dem Mörtelwurf dieser Mauer zusprachen. Zu diesen Gästen der altherwürdigen Ringmauer — sie ist samt den ursprünglich natürlich anderen Zwecken dienenden Gebäuden ein Bauwerk der Römerzeit — zählt auch der Alpenleinzeisig. So oft es mir seit dem Jahre 1905 gegönnt war, im Winter auf einige Tage oder Wochen im Elternhause weilen zu können, immer konnte ich den Lein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Obermayer Karl

Artikel/Article: [Die Vogelwelt von Tulln bei Wien. 44-51](#)